

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag/Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Warten auf ein Werbe- und Finanzierungskonzept

Rückläufige Fremdenverkehrszahlen in unserem Lande

Monat für Monat, wenn das Amt für Volkswirtschaft die bei den Gast- und Beherbergungsbetrieben aufgenommenen Fremdenverkehrszahlen publiziert, scheinen in der Statistik geringere Ziffern als im jeweiligen Vorjahreszeitraum auf. Wer sich derzeit als Automobilist oder als Fussgänger durch das Zentrum von Vaduz quält, der dürfte freilich leichte Zweifel an der Richtigkeit dieser statistischen Angaben hegen. Doch sind es nicht diese Passanten, die sich zumeist nur für ein paar Stunden hier aufhalten, sondern die Dauergäste, die von der Statistik erfasst werden. Dass die Feriengäste teilweise ausbleiben, ist allerdings nicht nur eine Erscheinung, die speziell unser Land trifft, auch in unseren Nachbarstaaten sind die Ferienbuchungen nicht mehr so dicht wie im Vorjahr eingetroffen.

Strafregister-Eintragungen

Mindestgrenze für Geldstrafen wird hinaufgesetzt

Wer heute wegen eines Vergehens mit einer Geldstrafe von 200 Franken oder mehr belegt wird, muss mit der Eintragung dieser Busse ins Strafregister rechnen. Diese untere Grenze soll nun auf 800 Franken hinaufgesetzt werden. Ein entsprechender Gesetzesantrag der Regierung ging diese Woche an den Landtag.

Die im Gesetz vom 2. Juli 1974 festgelegten Mindestgrenzen für Geldstrafen sind Voraussetzung für die Eintragung ins Strafregister. Mit der vorgesehenen Änderung soll nun diese Wertgrenze erhöht werden. Eine solche Abänderung drängt sich auf, da es wegen der inzwischen eingetretenen Geldentwertung und der teils hinaufgesetzten Bussen heute oft wegen Bagatelldelikten zu Strafregister-Eintragungen kommt.

Inhalt

- Für Sie im Dienst am Wochenende (Seite 3)
- Wechselkurse, Börse (Wirtschaftsseite 5)
- TV- und Radioprogramme (Seiten 9/10)
- LIBA 82 vor dem Abschluss (Seite 3)
- Nachrufe (Seite 4)
- Aktuelles Weltgeschehen (Seite 12)

Lehrstellen-Planung

Regierungsbeschluss betreffend die weiterführenden Schulen

Die Regierung hat sich in ihrer Sitzung vom Dienstag dieser Woche u. a. auch mit der Lehrstellenplanung und der Klassenplanung der weiterführenden Schulen für das Jahr 1983/84 befasst. Dabei wurden folgende Beschlüsse gefasst:

Ober- und Realschulen

Die Lehrstellenplanung 1983/84 für die Ober- und Realschulen wird zur Kenntnis genommen und unter dem Vorbehalt genehmigt, dass der Landtag die Schaffung einer hauptamtlichen Lehrstelle für einen Werklehrer am Schulzentrum Mühleholz bewilligt.

Liechtensteinisches Gymnasium

Die Klassen- und Lehrstellenplanung 1983/84 am Liechtensteinischen Gymnasium wird von der Regierung genehmigt. Der Erhöhung der Klassenzahl von 24 auf 25 wird zugestimmt und die Schaffung einer hauptamtlichen Lehrstelle auf den Beginn des Schuljahres 1983/84 - unter dem Vorbehalt der Bewilligung durch den Landtag - genehmigt.

Die Bemühungen, den mehr oder weniger nur auf das Zentrum von Vaduz konzentrierten Tagestourismus zurückzunehmen oder zumindest zu stabilisieren, gehen schon auf Jahre zurück. Ein zählbarer Erfolg ist diesen Bestrebungen und dem Bemühen, das Tourismusgebiet Liechtenstein in ein Ferienland Liechtenstein umzugestalten, bislang versagt geblieben. Der Tagestourismus hat mit grosser Wahrscheinlichkeit - genaue Erhebungen darüber sind kaum möglich und auch nicht gemacht worden - in den

letzten Jahren eher zu- als abgenommen, während die Zahl der Feriengäste im gleichen Zeitraum einigen Schwankungen unterworfen war und nun, in diesem Jahr, eindeutig hinter den Vorjahreszahlen zurückbleiben wird.

Ein Rückgang von einigen Prozenten bei den Ankünften und bei den Logiernächten darf natürlich nicht dramatisiert werden, vor allem deshalb nicht, weil das Ausbleiben von einigen Hundert Deutschen und Schweizern, die jeweils die Hauptkontingente stellen, in beiden Bereichen entsprechende Auswirkungen auf der Prozentskala hat. Dennoch ist es interessant, darüber zu rätseln, weshalb diese Rückgänge in Kauf genommen werden müssen. Der Leiter der Fremdenverkehrszentrale, Berthold Konrad, weist bei den deutschen Gästen in erster Linie auf den Wechselkurs hin, der sich zwar im Vergleich zum letzten Sommer leicht zugunsten der D-Mark entwickelt hat,

aber immer noch weit von einem paritätischen Verhältnis entfernt ist. Hinzu kommt nach seiner Ansicht die allgemeine wirtschaftliche Unsicherheit, gepaart mit einer stetig steigenden Arbeitslosenzahl, was zu einem vorsichtigen Umgang mit dem Ferienbudget führe. Aus dieser Situation resultiere schliesslich eine Zunahme der Ferien im eigenen Land, für die neuerdings wieder verstärkt Werbung gemacht werde.

Teures Liechtenstein

In diesen Kreis der Ursachen gehört selbstverständlich auch die Tatsache, dass Liechtenstein - ungeachtet der Wechselkursentwicklung - ein relativ teures Ferienland ist. Und wem könnte man es verargen, wenn er für den gleichen Preis (oder womöglich noch billiger) in ein fernes Touristenzentrum fliegt, mit dem als Zugabe noch ein Prestigeerfolg erzielt werden kann?

Fehlendes «Fremdenverkehrsbewusstsein»

Die Ursachen für den Rückgang des Fremdenverkehrs und dafür, dass Liechtenstein noch nicht zu einem anerkannten Ferienland geworden ist, liegen jedoch nicht nur im Ausland, sondern ebenso sehr bei der einheimischen Bevölkerung und der für ein touristisches Zentrum notwendigen Infrastruktur. Berthold Konrad vermisst immer noch ein Fremdenverkehrsbewusstsein in unserem Lande. Der Kontakt zu den Fremden wird nach seiner Ansicht bei uns eher vermieden als gesucht. Die Bestrebungen, mehr Gäste längerfristig zu gewinnen, finden ihre Grenzen auch an den fehlenden infrastrukturellen Möglichkeiten, was nichts anderes besagt als: Die Ausrüstung und der gebotene Komfort in einem Teil der Unterkünfte genügt nicht mehr den Ansprüchen, die der Feriengast heute stellt. Ob eine Anpassung an den internationalen Standard verpasst oder bewusst vermieden wurde, darüber kann nur spekuliert werden. Es erscheint freilich nicht ganz abwegig, zu behaupten, dass die Fremden teilweise - vorerst noch? - nicht einmal als Geldbringer speziell willkommen sind.

Beschränkte Werbemittel

Zu den Ursachen des Fremdenverkehrsrückganges zählt ohne Zweifel auch die beschränkte Möglichkeit zu wirksamen Werbemassnahmen im Ausland. Über die schweizerische Verkehrszentrale und den Fremdenverkehrsverband Ostschweiz wird zwar Werbung für das Ferienland Liechtenstein, vor allem im deutschsprachigen Ausland, gemacht, doch sind diese Bemühungen aufgrund der beschränkten finanziellen Möglichkeiten sehr eingengt. Ein Werbe- und Finanzierungskonzept, so die Antwort des Fremdenverkehrsdirektors dazu, das eine Änderung der bisherigen Finanzierungspraxis bringen müsste, steht noch aus. Ein derartiges Konzept, dessen Ausarbeitung sich noch im Anfangsstadium befindet, müsste auch eine andere Art der Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Behörden und Organisationen bringen oder zumindest ermöglichen. (G. M.)



Der in Vaduz konzentrierte Tages- und Massentourismus, der in den letzten Wochen wieder seinen Höhepunkt erreicht hat, täuscht über die Tatsache hinweg, dass die Zahl der Aufenthalter und Feriengäste diesen Sommer erheblich abgenommen hat. Zahlreiche Hotels und Beherbergungsbetriebe, namentlich solche im Alpengebiet, klagen über Einbrüche von bis zu 40 und 50 Prozent der Nächtigungszahlen im Vergleich zum Vorjahr. (Archivbild: X.J.)



Staatsminister Hans-Jürgen Wischniewski anlässlich der LIBA-Eröffnung am vergangenen Samstag in Vaduz. (Bild: H. M.)

VOLKSBLATT-Gespräch

«Fehlannonce»

Hans-Jürgen Wischniewski über die Beziehungen BRD-Liechtenstein und über den Krieg im Libanon

Bevor Staatsminister Hans-Jürgen Wischniewski aus Anlass der LIBA '82 für einige Tage nach Liechtenstein kam, liess er sich bei der Bundesregierung routinemässig über allfällige Probleme informieren, die derzeit zwischen der Bundesrepublik und Liechtenstein bestehen könnten. Die Antwort aus Bonn: «Fehlannonce. Weder politisch noch wirtschaftlich gibt es irgendwelche Probleme.» Die während seines Aufenthaltes gepflegten offiziellen Kontakte zu unserer Regierung gleichen deshalb eher einem Freundschafts- und Anstandsbesuch. - Ernsthaft und weiter wachsende Probleme sieht der Nahostspezialist und Vertraute Helmut Schmidts indessen im Libanon, wo der Krieg zwischen Israel und der PLO weiter eskaliert. Vor allem zu diesem Themenbereich nahm Staatsminister Wischniewski in einem Gespräch Stellung, das Alphonse Matt mit ihm für das VOLKSBLATT führte und das wir auf Seite 3 der heutigen Ausgabe wiedergeben.

Teilnahme an Konferenz für Soziale Sicherheit

Liechtenstein wird an der Konferenz der Europäischen Minister für Soziale Sicherheit, welche am 22. und 23. September 1982 in Madrid stattfinden wird, durch Regierungsrat Dr. Egmond Frommelt und AHV-Direktor Gerhard Biedermann vertreten. (Mitg.)

Regierung beschliesst Schulversuch:

Elterngespräch statt Zeugnisse!

Neuregelung der Notengebung in den ersten Volksschulklassen Liechtensteins

Im Sinne eines Schulversuches bewilligte die Regierung in ihrer Sitzung vom 3. August 1982 eine Neuregelung der Notengebung in der ersten Stufe der Volksschule (Primarschule).

Danach sollen in der ersten Primarschulklasse nur noch einmal pro Jahr, am Ende des Schuljahres, Noten erteilt werden. Anstelle des ersten Zeugnisses wird anhand eines Beobachtungsschemas ein Elterngespräch geführt, wobei den Eltern das Recht zur Einsicht in die Unterlagen zukommt. Am Ende des Schuljahres erfolgt die übliche Benotung in Ziffern,

begleitet von einem Kommentar in Form eines Schulberichts.

Das Erteilen von Zeugnisnoten für Erstklässler am Ende des ersten Semesters wird von vielen Lehrern in Frage gestellt. Insbesondere mit der Einführung des neuen Rechenlehrmittels zeigte sich, dass die Zeitspanne vom Frühjahr bis zum Herbst zu kurz ist, um eine einigermaßen objektive Rechennote erteilen zu können. Auch im Sprachbereich stellen sich in der ersten Klasse bei einer frühen Benotung ähnliche Probleme. Die Vor-

aussetzungen, welche die Schulanfänger mitbringen, sind sehr unterschiedlich.

Besonders wertvoll erscheint im Zusammenhang mit diesem Schulversuch die Tatsache, dass im vorgesehenen Elterngespräch nicht allein die schulischen Leistungen im Vordergrund stehen, sondern dass versucht wird, den Schüler in seiner gesamten Persönlichkeit zu erfassen. Das Schulamt wird beauftragt, der Regierung nach einer zweijährigen Versuchsphase einen Erfahrungsbericht zu erstatten.



LIBA 82
10. LIECHTENSTEINISCHE BRIEFMARKENAUSSTELLUNG VADUZ - 31. JULI - 8. AUGUST 1982
Täglich durchgehend geöffnet von 10.00 - 18.00 Uhr.
Eintritt frei.